



Lied

as



Lied von



Hiltgund

und

Waltheri

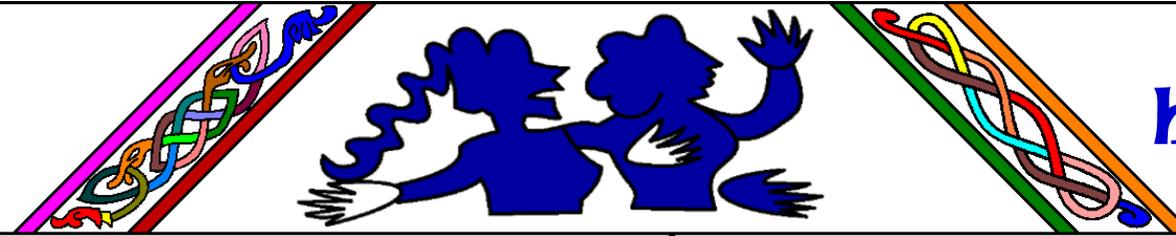
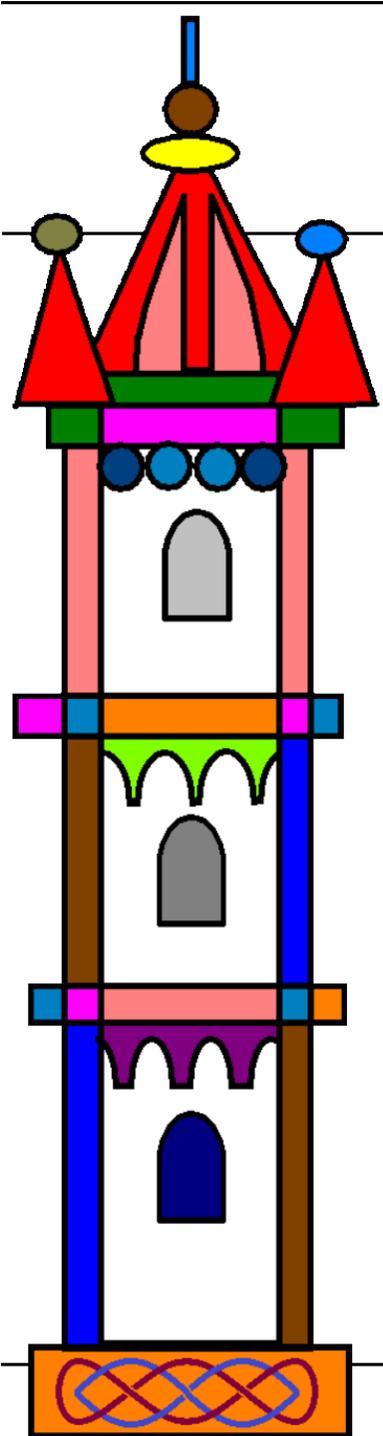


Hagen von Tronege,

der junge Vetter
des alten
Frankenkönigs
Gibich,

statt des Prinzen
Gunther,

der noch ein
Kind,



Worms

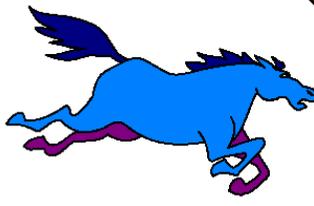


und **Walthari**, der Sohn des
Königs **Alpher** von **Aquitanien**,

und
Prinzessin **Hiltgund**
von **Burgund**

als Geiseln im
Hannenlande
sind.

(sie sind sich lang versprochen)



Etzelburg

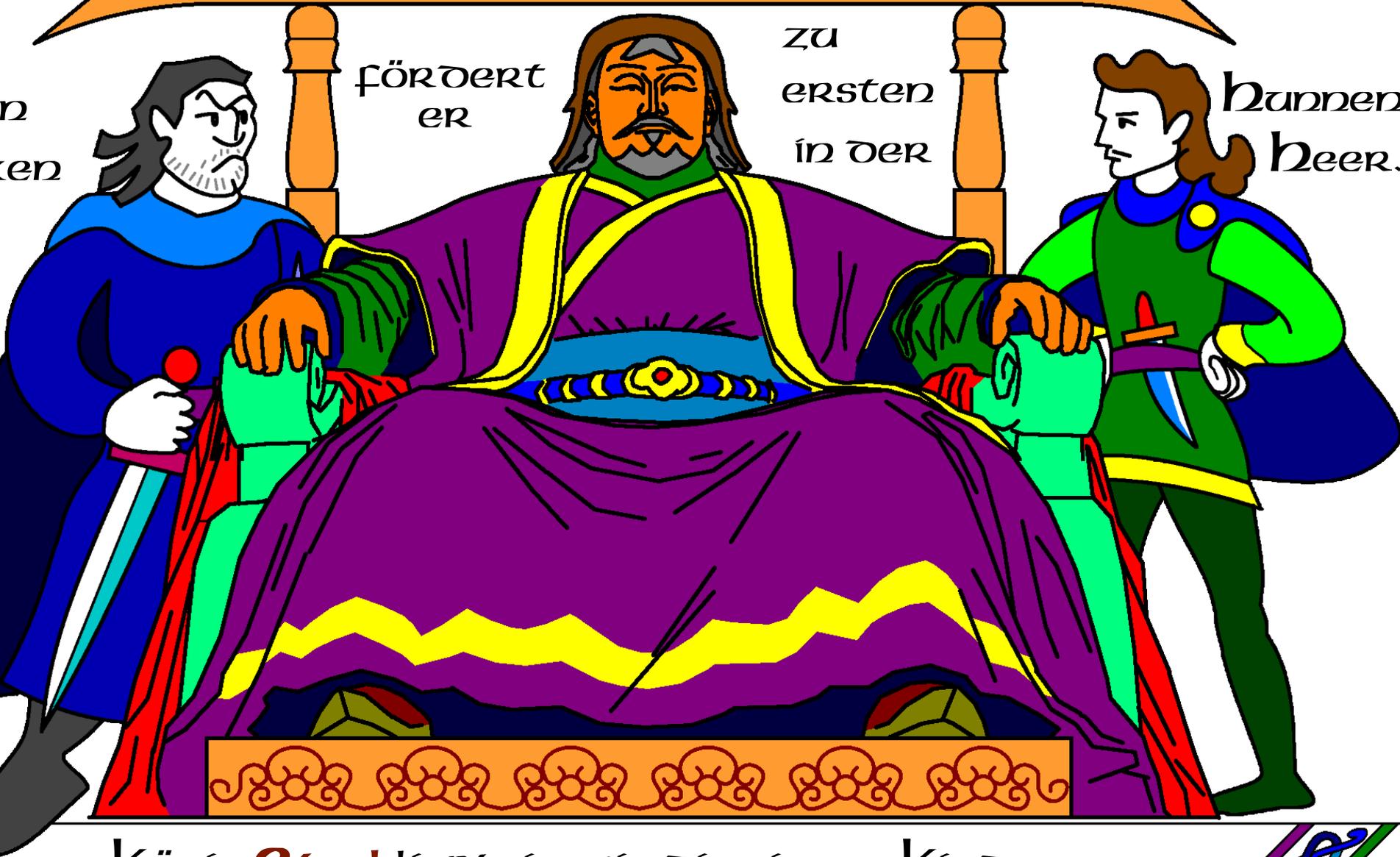
Esztergom

Die
jungen
Recken

fördert
er

zu
ersten
in der

Hunnen
Heer.



König **Etzel** liebt sie wie die eignen Kinder,
wahrt deshalb im Reich den Frieden nicht minder.

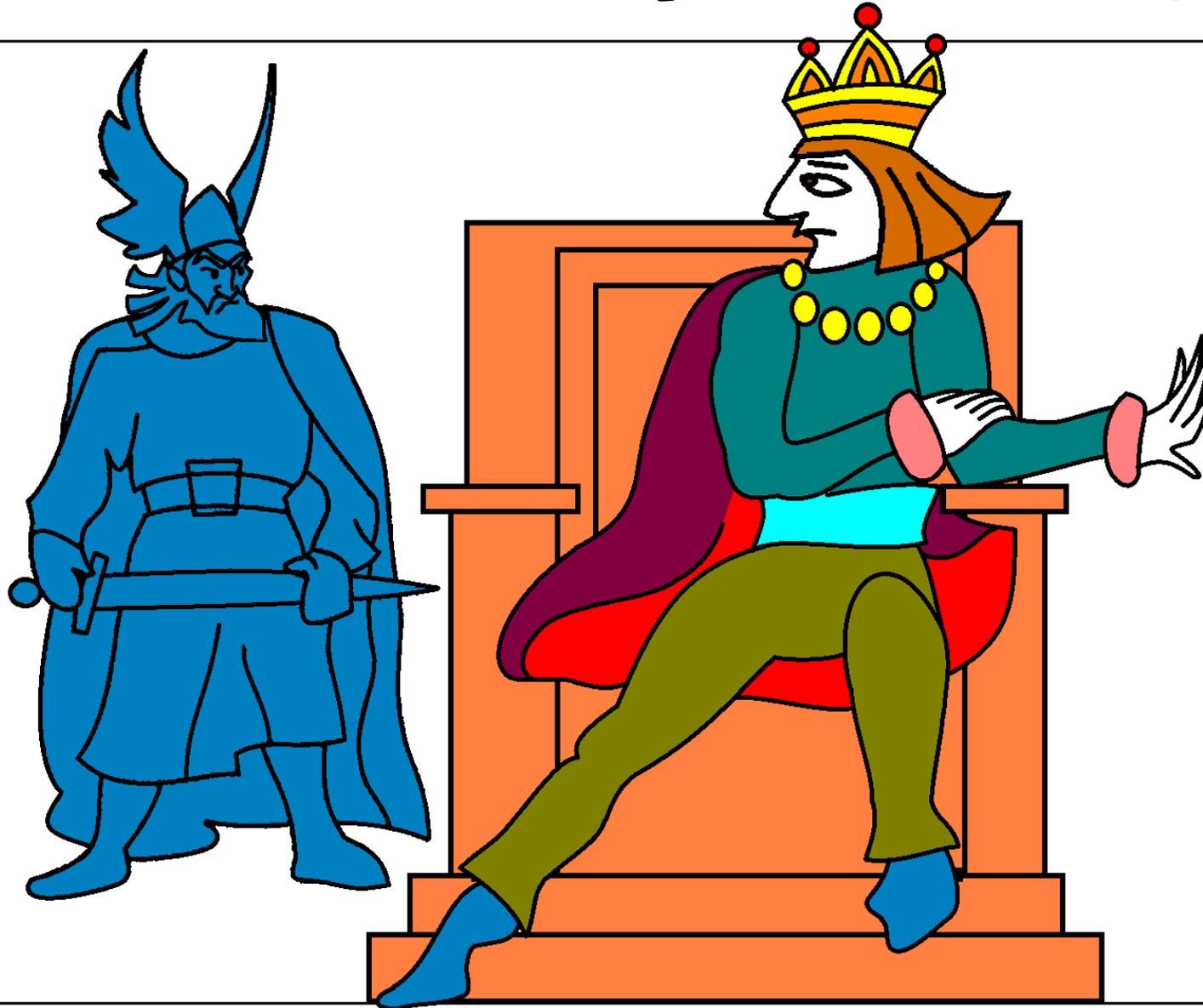
Ospirin

der trutzigen
Nunnenfürstin
eine wahre Augenweide,



ward **Hilteguno** zuletzt als Hüterin
dem Schatze der Hofburg
vorgesetzt.

Gunther jedoch, jetzt König zu **Worms** im Frankenland,
wehrt **Etzel** den Lohn, weigert den Zins mit Spott und **Hohn**.



es floh zu ihm **Hagen**
aus der **Hunnen** Geiselhaft.

Walthari trifft **Hiltgund**, da küßt er sie, die Seine.

Bespricht die flucht mit ihr alleine.

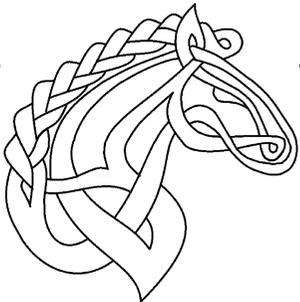
Da sitzt mit seinen **M**ännern
der König **E**tzel beim **G**elage,

und schlafen weinbewältigt alle in
trunkner **R**uh.

welche Schätze **Walthari** dem König **Etzel**
raubte.

des Königs Helm und Waffenhemd, seinen
Riemenpanzer, zwei Schreine mit Spangen und
Gold, vier paare starker schuh',

„gleichwiele richt' für Dich!“, weiter
kostbar Gefäß, krummspitze Angelhaken,



aus dem Stall sein roß,
der **Löwe** hieß es.

Waltharis und Hiltgundos

Rüstung.

er wappnete mit Erze des
Rosses Stirn und Seite, vom Bug
hernieder hing er goldschwer
die Schreine beide, dazu ein
Körbchen Speise, dann gab er die
wallenden Zügel der Jungfrau in
die Hand und hob sie in den Bügel,
er selber saß zu Rosse, vom roten
Helmbusch umwallt, bepanzert
und beschienet in riesiger Gestalt.

Waltharis und Hiltgundes flucht.

zur Linken hing gegürtet ein Schwert,
zur rechten auch ein scharfer
krummer Säbel nach hunnischem
Gebrauch. Jetzt schwang er Schild und
Lanze, es ritten auf einem Roß
Walthari und Hiltgunde aus König
Etzels Schloß. sie ritten aus dem
Schlosse, sie ritten die ganze Nacht. die
Jungfrau lenkt' das Streitroß und hatt'
der Schätze acht. und sorgsam auch zu
Handen hielt sie die Fischergerete,
dieweil das viele Gewaffen Walthari
sehr beschwerte.

Der alte König **Etzel**, von bösem Zorn
entbrannt, zerreißt den Purpurmantel
und wirft ihn an die Wand.

Derweil das Flüchtlingsspaar
schweigsam dem Land entschwand.

Walthari reitet bei Nachtzeit weiter,
des Tags da hält er Rast.

sie kürzen sich die Tage mit fischfang und gejagd.

Das ist der **Rhein**, und jenseits am fernen **Strand** die
Königsburg von **Worms**, Hauptstadt in **Frankenland**.

ein **Schiffer** kommt gerudert auf **Breitgebautem Kahn**, die
Letztgefangenen **Fische** bietet **Walthari** ihm an.

der König ruft den fährmann her,
genau verkündet der die Mär.

das Wort erlauscht
herr **Hagen**.

freudig rufet er:
»aus Hunnenland
heimreitet **Walthari**,
mein Gesell!«



doch übermütigen Sinnes
König **Gunther** befiehlt:

»des frankenschatzes Räuber
zu jagen ist mein Ziel!«

erprobter **M**annen zwölfe wählt er als **h**eergefolg.

aus dem Tor rückt die Schar, die wohlbewehrte,
Walthari zu fangen.

in den schattig finstern **Wasigenwald**
reitet **Walthari** hinein.

dort ragen dicht beisammen zwei Berge in die Luft,
es spaltet sich dazwischen anmutig eine Schlucht.

ab tut er **W**ehr und
Waffen und in der
Jungfrau Schoß lehnt er
sein müdes **H**aupt.

im Sand sieht König **Gunther** die Spur von **Hafesritt**.

umsonst entgegnet **Hagen**: »Das geht
so glatt nicht ab; manch einen tapfern
Degen warf jener in das Grab.«

doch nimmer läßt sich warnen der vielverstockte König.

Walthari greift die **W**affen
und rüstet sich gar fest.

und durch die leeren Lüfte schwingt er
den **S**peer mit **M**acht,
das ist ein lustig **V**orspiel vor
bitterernster **S**chlacht.

Hiltgund wirft klagend sich zu Boden:

»nun sind die Hunnen da!«

spricht mild der junge Recke: »nicht Hunnen
sind die Feinde, s'sind fränkische Nibelungen.«

derweil hält **Walthari** dräuend
Wacht am felsenor.

spricht **Hagen** zu dem König:
»o Herr, noch seht euch vor!
schickt einen Boten ihm.«

da heißt der König ausziehen
herrn **Camelo** von **Metz**.

da spricht der Bote trocken: »wohlan, so
sei bereit, den Goldschrein mir zu
liefern, dein Roß und auch die Maïd!«

Da spricht **Walthari** kecklich:

»goldroter Spangen hundert will ich ihm
gern gewähren, ich weiß als fremder Mann
des Königs Namen zu ehren.«

da spricht zum König **Hagen**: »o nimm,
was er dir bietet, ich ahne Unheil sonst.«

stolz schilt der König: »wahrlich, du fechtest mit
der Zunge viel lieber als mit dem Schwert!«

DROB zieht in **hagens** Herzen ein bitter Zürnen ein.

zum nahen **H**ügel reitet er, springt ab
und sieht gelassen, im **G**rass sitzend, zu.

Der König **Gunther** schickt nun **Herrn**
Camelo hinaus, den ganzen **Schatz** zu holen

und sei es mit **Gewalt**.

Herr **Camelo** zieht ab, von fern schon ruft er laut:

»Heda! mein Freund – heraus! des Redens bin ich
satt. itzt gilt's dein Gut und Blut.«

Camelo deckte seinen Arm mit dem dreifältigen Schild und raffte seinen Speer und schüttelte ihn wild und zielte genau und warf.

ihm Bog **Walthari** aus, er fuhr in grünen Rasen
mit schneidigem Gesais.

und seine dunkle Lanze schoß der junge Held.

die fuhr zur
linken Seite
durch den
Schildesrand
und nagelt' an
die Hüfte
Camelos
rechte Hand
und drang
dem Gaul in
Rücken,

ausschlagend bäumt sich der und hätt' ihn
abgeschüttelt, doch fest hielt ihn der Speer.

in Des ließ **Camelo** den Schild zu Boden sinken und strebte sich des
Speeres zu ledigen mit der Linken. doch jener stürzt' heran

und stemmt den Fuß und tief stieß er ihm in den Leib das
Schlachtschwert bis zum Griff. zog's dann zusamt der
Lanze aus der Todeswunde,

Da sanken Roß und Reiter wohl in derselben Stunde.

so muß' ins grüne Gras
herr **Camelo** dort beißen.

ihn sieht sein Nefte **Kimo**, auch
Scaramund geheißen.

so ruft er: »zurück ihr andern all, jetzt sterb'
ich oder sühne des teuern Blutfreunds fall!«

weinenD sprang er hinauf, der **W**eg war hohl und enge,
daß ihm kein anderer konnt' beistehn im **h**andgemenge,

zwei **S**peere schwang er hoch,
am **h**elm die **M**ähne zittert;

doch fest stand dort **Walthari** und sagte
unerschüttert:

»war ich des Kampfs Beginner, geb' ich mich gern verloren, es
soll mich noch zur Stunde dein Lanzenwurf durchbohren!«

da warf in rascher folge die Lanzen **Scaramund**, die
eine traf den Schild nur, die andre flog in den Grund.

dann mit gezücktem Schwerte ritt er **Walthari** an, doch
bracht' er's nicht zuwege, die Stirn ihm durchzuschla'n.

der hieb saß auf dem Helme, das dröhnte und das klang,
und feuerfunken sprühten den dunkeln Wald entlang.

jetzt fuhr ihm wie ein Blitz **Waltharis**
Speer in Hals und hob ihn aus dem Sattel,

da fiel er dumpfen falls.

nichts half ihm mehr die Bitte, sein Haupt hieß jener
ab, so sank bei seinem Ohme der Nefte früh ins Grab.

»Vorwärts!« ruft König **Gunther**,
»und laßt ihm keinen Frieden!«

Da kommt als dritter Kämpfe **Werinhard** geritten.

Des Speerwurfs
ein Verächter
trug er nur Pfeil
und Bogen. er
richtet' auf
Walthari von
ferne manch
Geschoss,

gedeckt vom riesigen Schilde
gab der sich nirgends bloß,

und eh' der Schütz ihm beikam,
war schon sein Köcher leer.

so zürnenð stürmt er jetzo mit
Blankem Schwert einher:

»und sind dir
meine Pfeile zu
lustig und zu
leicht, paß auf, ob
nicht mein Hieb dir
vollgewichtig
deucht!«

»schon lange wart'
ich, daß dem Kampf
sein Recht geschehe,«

Walthari rief's entgegen und
schleudert aus der Nähe den Speer.

der traf das Roß. hufschlagend bäumt sich's auf, warf
in den Staub den Reiter und stürzte oben drauf.

dem fallenden entriß der Helt sein Schwert in Hast, löst
ihm den Helm am blonden Gelock er stark ihn faßt!:

»zu spät kommt itzt dein Jammern, den Bitten bin ich taub!« und
abgeschlagenen Hauptes lag **Werinhard** im Staub.

des Streitens noch nicht müd, entsend't als
vierten Kämpen **Gunther** den **Ekkefrid**.

der hatt' im **Sachsenlande** den **Herzog** einst erschlagen.

der trabte stolz einher auf
Rötlichbraunem Schecken

drei Leichen liegen schon.

den kampfbereiten Mann tut er erst spöttisch necken:

»Bist du ein Unhold? Bist ein Waldteufel du?«

hohnlachend ruft **Walthari**:

»deinen Sachsen sollt du erzählen bald, was du
dereinst für Teufel erschaut im Wasichenwald!«

»wir wollen es erproben,« sprach **Ekkefrid**, und
scharf schwang er die Eisenlanze am Riemen,

holt' aus und warf, doch sie zerbrach am Schilde,
der Schild war allzuhart,

zurück warf sie **Walthari** und lachte in den Bart:
»schau an, wie dir der Waldgeist heimgibt,
was du geschenkt, sie mag wohl tiefer
fahren, wenn meine Faust sie lenkt.«

gespalten von dem **W**urf des **S**childes **S**tierhaut klafft,
der **R**ock zerriß - es fuhr tief in die **L**unge der **S**chaft,

todwund sank **Ekkefrid**, ein **B**lutstrom sich ergoß,
als **B**eute nahm **Walthari** mit sich des toten **R**oß.

der fünfte Kämpfe ist **Hadward**.
er ließ zurück den **Speer**

und hofft' allein vom scharfen
Schwert sein **Glück**. erst sprach er
zu dem **König**: »so ich den **Sieg**
gewinne, belab des **Feindes Schild**
mir, nach diesem steht mein **Sinne**.«

zu **Rosse** drang er vor, doch seinen **Pfad** versperrten die
Leichen der **Erschlagenen**. da sprang er zu der **Erden**.

doch **hadwart**
rief und schalt:
»du liegst wie eine
Natter im Kreis
zusammengeballt
und denkst, o
schlaue Schlange,
Pfeil und **Geschos**
zu meiden der
sollst von meiner
Rechten du herbe
Schläge leiden.«

doch **Hawwart** ruft und schimpft:

»den schönbemalten Schild leg ab
jetzt unverweilt, als Kampfpreis
ist er mir vom König zugeteilt!«

furchtlos spricht da **Walthari**:
»den Schild, den laß ich nicht!

dem bin ich als ein Schuldner
zu großem Dank verpflichtet.«

drauf **Hadward**, sprach's und vom Leder
zog er. Das war ein fechten schwer,

er kämpfte mit dem Schwerte,
Walthari mit dem Speer, im
Wasichenwalde nimmer solche
Blitze sprühten, staunend sahn die
Franken auf die Nimmermüden.
Das hat von Helm und Schilden
geklungen und gegellt, wie wenn
mit scharfem Beile ein Mann die
Eiche fällt. aufsprang der
Wormser Kämpfe und schwang
des Schwertes Schneide, auf daß
mit einem Hieb der Zweikampf
sich entscheide.

Walthari fing den Streich und zwang ihm aus der Faust die Klinge, daß sie weit seitab ins Buschwerk saust.

dahin floh **Hadawart**. doch **Alphers** Sohn, der Schnelle, ihm nach: »wo fleuchst du hin? da, nimm den Schild, Geselle!«

sprach's und mit beiden Händen hob er den Speer und stach, da ging der Kampf zu ende.

der sank mit dumpfem Krach, ihm setzte auf den
Nacken den Fuß **Walthari** und dann spießt' an
den Boden er zusamt dem Schilde den Mann.

als sechster in den Kampf geht jetzt
Pataprío, des **Hagen** Schwestersonn.

wie den sein Oheim sieht, gedachte er mit Bitten
zu wenden ihm den Sinn:

»Laß ab, laß ab, o Nefze, dich täuscht dein
Jugendmut, zu zwingen den **Walthari**
braucht's andere Kraft und Glut.«

des Zuspruchs ungerührt der Jüngling geht von hinnen,
sein einzig Trachten ist, sich Ehre zu gewinnen.

Bekümmert sitzt drum **Hagen**
und seufzt gar tief und grollt:

»o nimmersatte **Habgier**, o
schöner **Durst nach Gold!**«

aus weiter fern **Walthari** des freundes klag vernimmt,
gerührt spricht er zum Kämpen, der itzt gestürmet kimmmt:

»steh ab, mein tapftrer Junge, ich mag dir's
redlich raten, aufspare deine Kraft zu
anderweiten Taten.«

»was kümmert dich mein Sterben?« ruft jener, »steh und ficht !

zum Streit bin ich gekommen,
zu losem Schwatzen nicht !«

und mit dem Worte flog auch die knorrige Lanze einher,
zur Seite schlug **Walthari** sie mit dem eignen Speer;

von Wurfs Gewalt getragen und von des Windes Kraft
flog bis zur Felshöhle zu **Hiltgunds** Füßen der Schaft.

aufschrie vor Furcht die Jungfrau; dann aus der
Felsenspalte lugt' sie fürsichtig, ob **Walthari** sich noch halte.

noch einmal warnte dieser den ungestümen Mann doch
er, bedachtlos wütend, stürmt' mit dem Schwerte an.

da schirmte sich **Walthari** und schwieg, doch mocht' sein
Schweigen dem Zähneknirschen des gebetzten Keulers gleichen.

zu mächtigem
Schwertstreich
holte **Pataprio** itzt
aus, da duckte sich
Walthari ins Knie
und bog ihm aus,

daß ihn des leeren Streiches **Wucht** zu Boden riß.
auf sprang der **held** mit **Macht**.

da war der Sieg gewiß. zwar wollt' zu neuem fechten auch **Pataprió**
sich heben, umsonst.

im Bauch
getroffen läßt er
das süße Leben
saßen.
die Seele fliegt von
dann, es ward
sein junger Leib

dem wilden Waldgetiere
ein Fraß und Zeitvertreib.

des Toten fall zu rächen
kommt **Gerwig** itzt gesprengt.

er sprengte über die Leichen, die dort den Steg geengt!

derweil des Toten Haupt vom
Rumpf **Walthari** fällt.

er wirft die Doppelschneidige Streitaxt - die ist
in jenen Zeiten der Franken liebst Gewaffen.

schnell hob den Schild
Walthari, sich Deckung zu
verschaffen, rückspringend
nach der Lanze an sich die
teure riß er die blutige
Schwertesklinge ins grüne
Riedgras stieß er und stellte
sich dem Angriff.

da fiel kein unnütz Wort, so grimmig nach dem
Kampfe lechzten die beiden dort.

der focht den Freund zu rächen,
der schirmte Leib und Leben,

viel schwere Hiebe wurden gehauen und rückgegeben.
Waltharis Speer war länger,

doch tummelte sein Pferd der Franke rings im Kreis,

daß jener müde werd'.

zuletzt ersah **Walthari**, daß er den Schild ihm hob, durch
Gerwigs Weichen itzt das grímme Eisen schnob.

hínsank er auf den Rücken, ein Schrei entfuhr dem Mund,

des Todes unfroh stampfte er
den durchfurchten Grund.

auch diesem
tät der **h**eld
das **h**aupt vom
Rumpfe lösen

- er war ein stolzer **G**raf im **W**ormser **G**au gewesen.

nun stützen erst die Franken und bitten
ihren Herrn, vom Streite abzustehen.

doch dem ist **Gunther** fern.

»he!« zürnt er,
»tapfre Seelen,
schafft euch
das Unglück
furcht,
anstatt zum
Zorn zu
stählen? den
Tod süht nur
der Tod. Blut
heischet
wieder Blut.«

er spricht's da werden alle entflammt zu neuem Mut.

als ging's zu lustigem Spiele, zu Wettkampf und Turney'n,

so will denn jetzt ein jeder im Tod der Erste sein.

den felpfad aufwärts ritten sie nacheinander im Trab,

indessen nahm **Walthari** den Helm vom Haupte ab
und hing ihn an den Baum.

den würz'gen Waldesduft sog er mit
vollen Zügen und kühlte sich an der Luft.

da rennt auf schnellem Rosse Herr **Randolf** jach heran.

mit schwerer Eisenstange stürmt' er **Walthari** an

und hätt' ihn schier durchbohrt.

doch auf der Brust zum Glück **Walthari** trägt
den Harnisch, Schmied Wielands Meisterstück.

leicht faßte sich der Held und hielt
den Schild bereit, den Helm sich
aufzusetzen hatt' er nimmer Zeit.

schon sauste **Randolfs** Klinge
um **Waltharis** Ohren,

da wurden dem Barhäupt'gen
zwei Locken abgeschoren.

DOCH UNVERWUNDET BLIEB ER.

ES FUHR DER ZWEITE HIEB SO MÄCHTIG IN DEN
SCHILD RAND, DAB ER DRIN STECKEN BLIEB.

DEM BLITZ GLEICH SPRANG **Walthari** ZURÜCK UND WIEDER VOR

UND RIB IHN VON DEM GAULE,
DAB ER DAS SCHWERT VERLOR,

und preßt' ihn auf den Boden, trat ihm die Brust mit Füßen

»jetzt sollt du für die Glatze mir mit dem Scheitel büßen!«

sprach's und hieb den Kopf von des Besiegten Leibe.

als Neunter in den Kampf springt **Helmod** vor in Eile.

er schleppte einen Dreizack an vielgewundnem Seile,
das hielt zu seinem Rücken der Freunde kleiner Rest.

sie dachten, wenn die Haken im
Schilde säßen fest, das Seil darin
anzuziehen mit so gewaltiger Macht,

daß drob **Walthari** leicht
zu Falle werd' gebracht.

den Arm reckt **helmrod** aus und wirft
den Zack im Bogen:

»paß auf, du kahler Mann! da kommt dein Tod geflogen!«

stolz durch die Lüfte kam das
Wurfgeschosß gesaust, als wie
die Schlange zischend vom
Baum herunter braust.
gespalten ward der Nagel am
Schild. er war getroffen.

scharf zerrten an dem Seil die Franken schweißumtrocknen,
im Waldgebirg erscholl ihr siegesfroher Schrei.

der König selbst gesellte den Ziehenden sich bei.

doch festgewurzelt stand, als wie
die Riesenesche, des Lärmens
unbekümmert **Walthari** in der
Bresche, er stand und wankte nicht.

da dachte dort der Schwarm, zum mind'sten
ihm den Schild zu reißen von dem Arm.

von zwölf Gesellen so die letzten Viere
kommen zu ungestümem Streit.

Der Sang nennt ihre Namen:

Der Neunte ist Herr **Helmod**,
Eleuther auch benannt,

Der Zehnte Mann ist **Trogus**,
von **Straburg** hergesandt,

von **Speier** an dem **Rhein** Herr **Tannast** ist der Elfte,
und König **Gunther** ist an **Hagens** statt der Zwölfte.

solch eiteln Streitens müde wird **Walthari** endlich wild.

Barhäuptig war er schon. Jetzt ließ er auch den Schild und
auf die Rüstung nur und seinen Speer vertrauend

sprang er in feind, zuerst nach dem
Eleuther hauend. er spaltet ihm den
Helm und Haupt und Nacken zugleich,

zerspaltet' auch die Brust mit einem einzigen Streich.

dann stürmt' er auf den **Trogus**. verwickelt in dem Seil hing
der, ihm brachte nimmer das flüchten Glück und Heil,

sie hatten bei dem Seilzug sich abgetan der Waffen;
vergebens sprang er itzt, sich diese zu erraffen,

Walthari holt' ihn ein und tiefe Wunde schlug er in beide Waden ihm

und seinen Schild wegtrug er, bevor ihn **Trogus** griff.

in **W**ut ersah der **W**unde sich einen riesigen **f**eldstein.

den hob er von dem **G**runde und stemmte sich
und warf ihn so sicher auf den **H**eld,

daß er den eignen **S**child in mitten ihm zerschellt'.

im Grase kriechend **Trogus** sein Schwert
dann wieder fand, er nahm's

und durch die Lüfte schwang er's mit starker Hand.

zwar konnt' er seine Mannheit nicht mehr durch Taten weisen

doch kündet Herz und Mund sattsam den Mann von Eisen.

und als die Todesgeister er noch
nicht lachen sah, ruft **Trogus**:

»Zufall, nicht Tapferkeit hat dir den
Sieg bereitet, noch hast zu meinem
Schild das Schwert du nicht erbeutet.«

»Bald komm ich !« spricht **Walthari**

und flog den **W**eg herab, dem furchtlos
hauenden schlug er die **R**echte ab.

schon sollt' ein zweiter **S**treich der **S**eele
öffnen das **T**or zum ew'gen **A**bschied,

sieh, da springt Herr **Tannast** vor. Der hatte
gleich dem König die **Waffen** aufgenommen

und war den Freund zu
schirmen mit seinem
Schild gekommen.

unwillig wandte sich
Walthari gegen ihn,

mit tief durchhauer
Schulter sank Herr
Tannast dahin und mit
durchstochnen Seite.

»ich grüß dich tausendmal!« noch leise
murmelt er's, dann ist er tot und fahl.

verzweifelt stößt nun **Trogus** viel Bittere
Schmäzung aus,

»so stirb denn,« ruft **Walthari**, »und meld' im Höllenhaus, wie du
den Freunden warst ein Rächer und Vergelter!«

ruft's - und mit güldner Kette erdrosselt er den Schelmer.

so lagen die Genossen erschlagen allzumal,

es seufzt da laut der König und flieht hinab ins Tal.
auf des bewehrten Rosses Rücken schwang er sich

und reit't zu **Hagen** hin und weint gar bitterlich.

er strebt ihn zu erweichen mit Bitten mannigfalt
und ihn zur Schlacht zu stacheln.

doch jener sagt nur kalt:

»zu kämpfen
hindert mich der
Ahnen schnöde
Geschlecht, mir
lähmt ja kühles Blut
den Arm zu dem
Gefecht. o König,
wie du also
geprahlt vor den
Genossen: für
immer in die
Scheide hast du
mein Schwert
gestoßen!«

von Neuem geht der König den Grimmen flehend an:

»Laß ab von deinem
Grolle - laß ab und sei ein
Mann! fürwahr den
Schimpf wird nimmer
das Frankenland
verwinden, schon hör'
ich unsre Feinde
zwischen die Mär
verkünden: 'es kam ein
fremder Mann, man
wußte nicht woher, der
tilgte ungestraft der
Franken ganzes Heer!«

noch will da **Hagen** zaudern. er sitzt und übersann,
wie ihm **Walthari** einst in treuen zugetan.

doch als sein Herr und König mit aufgehobnen Armen
kniefällig zu ihm bat, da fast' ihn ein Erbarmen,

da bricht das Eis im Herzen, sein Antlitz färbt sich
rot - so er noch länger säumte, die Ehre litte Not.

»wohin du auch mich rufest - o fürst, ich werde gehn, was
nimmer sonst geschah, die Treue heißt's geschehn!

solang **Walthari** dort die felsburg innehält, zieht
auch ein heer vergebens wider ihn zu feld.«

Da spricht der list'ge **Hagen**:

»es mögen unsre Rosse dort auf der Warte weiden, dann
wähnt er uns gegangen - und wird von dannen reiten, so er

die enge Burg verlassen, dann wohlan, wir folgen ihm und
greifen im offenen Feld ihn an!«

dem Könige gefiel des **Hagens** schlaues Wort, er
sänftigte ihn vollends mit einem Kuß sofort,

Dann wichen beide
und spähten sich
sichern Hinterhalt,
die Rosse ließen sie
frei grasen in dem
Wald.

gesunken war die Sonne.
einbrach die dunkle Nacht.

Der müde Held **Walthari**
stand prüfend und bedacht!

Ob er in sicherer **Felsburg**
schweigsam verweilen möge,

Ob er durch öde **Wäldnis**
versuche neue **Wege**.

Walthari scheut bloß den **H**agen
und ahnt gar böse list.

der fürchte ich, so dacht' er,
daß sie zur Stadt entreiten
und morgen früh den Kampf
erneu'n mit frischen Leuten,
wofern sie nicht schon itzt im
Hinterhalte lauern - auch
schuf der wilde Wald ihm ein
gelindes Schauern, als dräut'
es drin ringsum von Dorn und
wilden Tieren, daß er dort
hilflos irrend die Jungfrau
möcht verlieren.

dies alles wohlgeprüft und wohlertwogen spricht er:

»wie es auch gehen mag, hier sei
bis mor'n mein Lager.

er sprach's, und Dorn und Strauchwerk hieb er sich
rings vom Hag

und schloß den engen Pfad mit stachlichem Verhack.

mit bitterm Seufzen wandt' er sich zu den Leichen dann,
jedwedem Rumpfe fügte sein Haupt er wieder an;

gen Sonnenniedergang wirft **Walthari** zur Erde sich

und spricht das Sühngebete mit scharfentblöttem Schwerte.

so Betete **Walthari**.

dann trieb er allsogleich der Toten
Rosse ein und band sie mit Gezweig.

noch sechs waren übrig.

zwei waren umgekommen, drei hatte König Gunther
mit auf die flucht genommen.

dann löst' er seine Rüstung. Das war dem Hitzigen gut,

mit frohem Zuspruch schöpft' er der
Jungfrau Trost und Mut.

und auf den Schild gelagert
wirft er zum Schlaf sich nieder.

den ersten Schlummer sollte **Hiltgunde** ihm behüten,
denn allzusehr nach Ruhe gelüftet's den Vielmäden.

er selbst behielt sich
vor die **Wacht** am
frühen **Morgen**. er
wußt', da drohten ihm
erneuten Kampfes
Sorgen. zu **Haupt** ihm
sitzend wachte
Hiltgund die **Nacht**
entlang

und scheuchte von den **Augen** den **Schlaf** sich mit **Gesang**.

BALD HAT **Walthari** sich und
BRICHT DES SCHLUMMERS REST

und heißt die Jungfrau ruhen
und greift zum Speere fest.

und wandelt' auf und ab. Bald schaut' er
nach den Rossen, bald lauscht' er an dem

Walle. so war die Nacht umflossen. Der
Morgen dämmerte. es fiel ein linder Tau
auf Busch und Blatt und Halm hernieder
in die Au.

zu der erschlagenen Leichen schreitet

Walthari hin, die Waffen und den Schmuck
zu rauben ist sein Sinn.

die Panzer samt den Helmen, die Spangen
nahm er zur Hand

und Schwert und Wehrgehenk. doch ließ er das Gewand.

er nimmt der Rosse Viere und lastet' sie damit.

Hiltgund aufs fünfte hebt er, das Sechst'

er selbst beschirrt.

erst ritt er aus dem
Walle, die Gegend zu
erspähn, und ließ die
Falken Augen sich rings
im Kreis ergehn. doch
rings lag alles still. die
Rosse schwer beladen
trieb er itzt vor und
sandte **Hiltgund** auf
gleichen Pfaden, er
selber führt den Gaul,
der ihm den
Goldschrein trug,

und schloß in Wehr und Waffen als Hüter den reisigen Zug.

sie hatten tausend Schritte etwann zurückgelegt, da schaut **Hiltgund** sich um, sie ist von furcht bewegt, da

schaut sie vom **Hügel** herab zwei **Männer** eilen.

Walthari wendet sich. die feinde nimmt er wahr:
»ich will ins **Anlitz** mir beschauen die **Gefahr**.«

»du, **Hiltgund**, nimm die Zügel und treib das Goldroß fort,
der dichte Hain dort drüben beut sichern Zufluchtsort.

ich will am Bergeshang mir einen Stand erkiesen und
harren, wer da kommt, und ritterlich sie grüßen.«

die Jungfrau tat sofort, wie sie **Walthari** hieß. Der
machte unbefangen zurecht itzt Schild und Spieß

und ritt des **Weges** weiter als wie ein fremder Mann.
Da schreit ihn schon von ferne der König **Gunther** an:

»Jetzt ist dein **Unterschlupf** benommen, grimmer **held**,
aus dem du zähneweisend als wie ein **hund** gebellt.«

verächtlich tät **Walthari** kein wort dawider
sagen, als wär' er taub geworden.

Walthari wendet sich an **Hagen**: »o **Hagen**,
alter **Freund**, sag an, was ist geschehn,

daß also umgewandelt ich dich muß wiedersehn?«

mit finstern

Blick und

zürnenð sieht

ihn **Hagen** an:

»erst übest du

Gewalt und

schwatzest

listig dann; die

Treue hast du

gebrochen.

du wußtest mich zugegen, war dir an meinen
Freunden, am **Neffen** nichts gelegen?«

von Rosses Rücken schwang sich **Hagen** nun zur Erde, da
ließen auch **Walthari** und König **Gunther** die Pferde.

zum Fußkampf stehen sie, zwei wider einen Mann. Die
zweite Frühstund' ist's, da hebt das Streiten an.

erst brach den Frieden **Hagen**
und warf mit **Macht** den **Speer**,

der flog in hohem **Bogen**
mit **Zisch** und **Zasch**
daher.

Walthari mochte nicht ausweichen, doch er hielt in
schräger **Richtung** ihm entgegen seinen **Schild**;

rückprallte das **Geschoß** als wie von **Marmelstein**,
und wühlte bis an den **Nagel** sich in den **nahen Rain**.

dann warf auch König **Gunther** den schweren
Eschenschaft, er warf ihn kecken **Mutes**,

doch nur mit schwacher Kraft, den Schildrand traf er nur
und konnte ihn nicht zerreißen,

Walthari schüttelte, da fiel das matte Eisen.
das war ein schlimmes Zeichen.

itzt griffen sie zum Schwerte, doch grimmigen
Blicks **Walthari** sich mit der Lanze wehrte.

die Klängen waren kurz, sie reichten nicht an ihn, da
fuhr ein schlimmer Plan dem König durch den Sinn.

sein abgeschossener Speer lag vor **Waltharis** Füßen,
den hätt' er heimlich gerne zu sich zurückgerissen

er winkte mit dem Aug', daß **Hagen** vorwärts
dringe, und stieß zurück zur Scheide

die goldgeschmückte Klinge, da ward die Rechte frei zum Diebsgriff

- und den Schaft hielt er schon festgepackt -
und hätt' ihn auch errafft !

doch auf den **Hagen** stürmte **Walthari** plötzlich her
und trat mit starkem Fuß auf den gegriffnen Speer.

der Überraschung ward der König sehr erschrocken,
die Knie wankten ihm, sein Atem wollte stocken,

schon war der Tod ihm nah.

doch sprang in schnellem Lauf ihm schirmend
Hagen bei. Da stand er zitternd auf,

es ward der bittere Kampf itzt ungesäumt erneut,

fest stand **Walthari** noch, doch
ungleich war der Streit

so flutete die Schlacht schon auf der höchsten Welle,
dreifache Not des Todes auf jeder Stirne stand:

die Wut, die Last des Kampfes und glüher Sonnenbrand.

gepreßten Herzens schaute bereits **Walthari**
um, ob sich kein Ausweg öffne.

zu **Hagen** rief er drum: »o Hagdorn grün im Laub,

du magst so gern mich stechen und mir die **Heldenkraft**
mit kühnen **Sprünge**n brechen,

so schwerer **Mühe** satt will ich mit dir **itzt** ringen -
und bist du **riesenstark**, ich will dich **näher** bringen!
!«

er sprach's und hochaufspringend warf er die Lanze keck,
sie traf und riß ein Stück ihm von der Rüstung weg

und streifte seine Haut, doch nur ein wenig, an,
dieweil gar starken Panzer sich **Hagen** umgetan.

Walthari aber riß das Schwert aus seiner Scheide, und stürmt' auf **Gunther** ein und schlug den Schild beiseite

- so wundersam
gewaltigen
Schwertschlag
tat er behende,
daß er ihm Bein
und Schenkel
ganz von der
Häfte trennte.

halbtot auf seinem Schilde lag König **Gunther** da,
selbst **Hagen** wurde blaß, wie solchen Schlag er sah.

hoch schwang **Walthari** itzt die blutgefleckte Klinge,
auf daß der Wunde König den Todesstreich empfinde,

doch **Hagen** warf dem Hieb das eigne Haupt entgegen,

da sprühte
von dem
helm
hoch auf ein
funkenregen;
der helm
war hart
geschmiedet.

dann brach das Schwert mit klirren, durch Luft und Busch
und gras zahllose Trümmer schwirren.

Walthari, wie ihm so die Klinge war zersplittert, fuhr
unwirsch auf, es war sein Herz von Zorn durchschüttert,

wegwarf verächtlich er den Griff - was sollt' er nützen,
ob er auch kunstgefüget von Golde mocht' erblitzen?

doch wie er unbedacht die Hand zum Wurf ausreckte,

tat **Hagen** einen Hieb, der sie zu Boden streckte.

da lag die tapfere Rechte, so furchtbar manchem Land, so
siegespriisgeschmückt - nun blutend in dem Sand.

OB ZWAR EIN FLINKER MANN - **Walthari** IST NOCH
NICHT DER KUNST DES FLIEHENS KUNDIG,

STARR BLEIBT SEIN
ANGESICHT.
ER BIß DEN
SCHMERZ
ZUSAMM' UND IN
DEN SCHILD
EINSCHOB ER DEN
BLUTIGEN STUMPF
UND SCHNELL MIT
LINKER FAUST
ERHOB ER DAS
KRUMME
HALBSCHWERT,

DAS ER EINST IM HUNNENLAND ALS NOTBEHELFF
SICH UM DIE RECHTE HÜFTE BAND.

Das rächte ihn am Feind.

Da ward dem grimmigen **Hagen** sein rechtes Auge

ganz aus dem Gesicht geschlagen,

zersäbelt war die Stirn die Lippen aufgeschlissen,

dazu sechs Backenzähne ihm
aus dem Mund gerissen.

so ward der Kampf geschlichtet - wohl dürfen
beide ruhn. Laut mahnen Durst und Wunden,

die Waffen abzutun.

da scheiden hochgemut die Helden aus dem Streit,
an Kraft der Arme gleich und gleich an Tapferkeit.

Wahrzeichen ließ jedweder zurück von dem Gefechte, hier lag des Königs Fuß - dort lag **Waltharis** Rechte, dort zuckte **Hagens** Aug':

so hob an jenem Platz sich jeder seinen Teil vom großen Hunnenschatz.

die Beiden setzten sich. der Dritte lag am Grunde.
mit Blumen stillten sie den Blutstrom aus der Wunde.

Hiltgund, der zagen Maîd, laut ruft **Walthari** dann.
Die kommt und legt guten Verband allen Recken an.

Walthari drauf befiehlt: »Jetzt misch uns einen Wein,
wir haben ihn verdienet, er soll uns heilsam sein.«

»es sei der erste Trunk dem **Hagen** zugebracht, der
war dem König treu und tapfer in der Schlacht.

Dann reich ihn mir, der ich das Schwerste hab erlitten,
zuletzt mag **Gunther** trinken, der lässig nur gestritten.«

die Jungfrau folgt dem Winke und bracht's dem **Hagen** dar,
da spricht Herr **Hagen**, wie sehr er von Durst gequält auch ist:

»**Walthari**, deinem Herrn, sei erst der Trunk gereicht,
braver als ich und alle hat der sich heut erzeigt!«

zwar müd, doch frischen Geists sitzt itzt beim Wein
geeint **Hagen**, der Dornige, mit seinem alten Freund.

nach Lärm und Kampfgetös, Schildklang und schweren Hieben
zum Becher dort die zwei viel Scherz und Kurzweil trieben.

»zukünftig,« spricht der Franke, »magst du den Hirsch erjagen,
o Freund! und von dem Fell den Lederhandschuh tragen,

und so du dir mit Wolle ausstopfest deine Rechte, so meint
doch mancher Mann, die Hand sei eine Echte.«

Walthari ihm erwidert: »o Einäug, halte ein! Bist
du der Heimat erst und deinem Herd genant,

dann laß von Mehl und Milch den Kindleinbrei dir kochen,

der schmeckt zahllosem Mann und stärkt ihm
seine Knochen.«

so ist der alte Treubund erneut mit Glimpf und Scherz.

nach Worms die Franken ziehen,
Walthari reit't nach haus.

Da wird mit hohen Ehren begrüßt der junge Held, und
Bald wird auch **Hiltgunde** dem Treuen anvermählt.

nach seines Vaters Tod tät er der Herrschaft pflegen

und führte dreißig Jahre sein
Volk mit Glück und Segen.

hochweiser Leser du, schenk meinem Werke Gnade!
wohl gleicht mein rauher Reim dem Sang nur der Cikade.

doch für's Höchste ist mein Sinn ergläht.
so schließt hiermit **Waltharis** Lied.

